

Männer und andere Irrtümer

Komödie
in 3 Akten
von
Claudia Gysel

Hochdeutsche Fassung



Personen 4 D / 4 H

Gaby Flum	Praktikantin 18 Jahre - Macht ein Praktikum bei Angela. Ist immer lustig und aufgestellt, hat leider nur einen Fehler – sie klaut!
Paul Vorwalder	Barkeeper 22-30 Jahre - Sein Hobby: Drinks mixen, das Leben geniessen. Er ist nett und liebenswert, hat leider nur einen Fehler – er schwindelt gerne!
Angela Vorwalder, gesch. Huber	Chef-Sekretärin 48 Jahre - Energische, moderne Berufsfrau, ihr Mann brannte mit einer Jüngeren durch. Sie reagiert allergisch auf solche Männer. Will auf keinen Fall mehr heiraten und vor allem keinen Casanova mehr.
Lore Vorwalder	ihre Schwester 35-40 Jahre - Eine total gehemmte, ledige, altjüngferliche Frau. Fühlt sich von Gott und der Welt und speziell von allen Männern verlassen.
Hansjakob Müller	Buchhalter 30-45 Jahre - Ebenfalls äusserst gehemmt und schüchtern. Trägt konservative Anzüge und eine Hornbrille, in der Mitte gescheitelte Frisur. Ist äusserst korrekt und todlangweilig.
Jack Müller	Unternehmer 50 Jahre - Ein Don Juan der schlummeren Sorte, verwitwet, geniesst das Leben, sein Sportcoupe und die jungen Mädchen. Er versteht selbst nicht, warum er sich in Angelas Nähe so wohl fühlt.
Georg Huber	Schwager von Angela 40-50 Jahre - Angelas Schwager. Steht katastrophal unter der Fuchtel seiner Frau und muss immer wieder für diese Botengänge übernehmen, die ihm zuwider sind.
Karin Niedermann	Freundin von Paul 22 Jahre - Nicht die Klügste, aber sehr raffiniert. Sucht sich einen möglichst reichen Mann fürs Leben und hat darum immer mehrere Eisen im Feuer.
Zeit	Gegenwart
Ort der Handlung	Wohnzimmer

Bühnenbild

Ein gut eingerichtetes Wohnzimmer. Rechts der Eingang von draussen, Türe muss sich nach innen öffnen lassen. Rechts davon ein Kleiderständer, neben dem Kleiderständer eine Glasvitrine oder sonst ein Schränkchen. Hinten Mitte Ausgang in Garten, wenn möglich Schiebetüre, dahinter offenes Bühnenbild mit Gartenmotiven. Eine Schlafzimmertüre rechts von der Gartentüre. Links schräg zur Bühne eine Art Frühstücks-Bar. Dahinter ein offener Rundbogen in die Küche und die oberen Räume. Rechts davon ein Dart-Spiel. In der Mitte der Bühne ein Sofa mit kleinem Salontisch. Irgendwo an der Wand sollte ein Degen hängen. Der Rest der Einrichtung bleibt der Regie überlassen.

Inhaltsangabe

Gaby Flum, knapp 18 Jahre alt, ein liebenswertes, fröhliches Mädchen, wird von allen geliebt. Sie hat leider nur ein Handicap. Sie ist Kleptomanin. Um die Erziehungsanstalt zu umgehen, darf sie einige Wochen als Praktikantin bei Angela Vorwalder ihre Sozialstunden abarbeiten.

Diese lebt mit ihrem Neffen Paul und ihrer ledigen Schwester Lore zusammen. Ihr Schwager Georg und dessen Frau sind aber nun der Meinung, Angela müsse unbedingt wieder heiraten, weshalb sie ihr einen Mann suchen. Die gleiche Idee hat aber auch Paul. Alle drei machen ein Rendezvous für Angela ab, allerdings mit zwei verschiedenen Männern. Weil nun aber Angelas gehemmte Schwester ebenfalls einen Mann kennen gelernt hat und dieser identisch mit Schwager Georgs Kronfavorit für Angela ist, und dies natürlich keiner weiss, kommt es bald zu recht turbulenten Situationen.

Nur Gaby hat die Übersicht. Und da Gaby aufgrund ihres reichhaltigen Erfahrungsschatzes natürlich am besten weiss, welcher Mann zu welcher Schwester passt, arrangiert sie die Rendezvous nach ihrem eigenen Gutdünken. Sie hat alles im Griff, vertrauen Sie ihr!

Freitagmorgen

1. Szene:
Angela, Gaby, Paul

(Paul steht hinter der Bar und probiert neue Rezepte aus. Gaby sitzt auf dem Sofa und lackiert ihre Fingernägel. Sie ist flippig angezogen, Schuhe mit **sehr** hohen Absätzen, trendige Frisur mit Strass-Steinchen, Klemmerchen etc. Sehr geschminkt. Gaby muss aber immer fröhlich, sympathisch und liebenswert wirken. Bei gewissen „Klauaktionen“ kann der Gegenstand schon vorher in ihrer Tasche gewesen sein, z.b. wenn sie eine Uhr vom Armgelenk nimmt, die Herren tragen deshalb immer eine Jacke. Über dem Sofa sind einige Kleider und Schals von Gaby verstreut, nicht zu viele)

Angela: (hat ein Handy am Ohr. Sie ist nervös) Natürlich habe ich die Verträge bei mir, Herr Zickendraht. Sie sagten doch, ich solle die übers Wochenende überarbeiten. -- Wie? --- Aber Sie sagten doch... was?! --- Ja, okay, dann komm ich halt und bring Ihnen die Unterlagen vorbei.

Paul: Sag dem Knaller, er soll sich seine Unterlagen selber holen!

Gaby: Und sagen Sie dem Zickendraht, sein Name passe ausgezeichnet zu ihm. (Angela winkt ärgerlich mit der Hand, sie sollen ruhig sein)

Angela: Natürlich, Herr Direktor, das ist kein Problem, das mache ich gern für Sie. Ich bin in 10 Minuten am Ticket-Corner. (sucht hektisch ihre Unterlagen zusammen) Müsst ihr immer dazwischen quatschen?!

Paul: Ich begreife nicht, wie du dich von diesem Despoten so tyrannisieren lassen kannst, Chou-Chou. (*Schu-Schu* ausgesprochen) Du bist schliesslich seine Sekretärin und nicht sein Kindermädchen.

Angela: Sehr richtig, ich bin seine Sekretärin, seine Chef-Sekretärin, um das mal ganz genau zu definieren, ich beziehe ein super Gehalt und dafür bin ich ihm einiges schuldig.

Paul: Aber doch keinen Herzinfarkt mit Achtundvierzig! Das ist kein Chef, das ist ein Sklaventreiber, wenn du mich fragst.

Angela: Dein Tantchen fragt dich aber nicht!

Paul: Und was will Zicki schon wieder von dir? Ich dachte, du hast heute frei?

Angela: Nein, ich arbeite nur zu Hause. Aber jetzt ist er auf der Durchreise von einer Besprechung zur anderen und steht am Bahnhof und ist nervös. Er sagt, er braucht diese Verträge, und das, obwohl ich sie noch gar nicht überarbeitet habe. Ich muss mich beeilen. Er ist sowieso stinksauer, dass er mit der Bahn fahren muss, weil die Fluglotsen wieder mal streiken. Bin gleich zurück!

Paul: (hält ihr ein Glas mit einer undefinierbaren Flüssigkeit hin) Willst du mal meinen neuen Drink versuchen?

Angela: Bist du noch zu retten? Dass ich mit einer Alkoholfahne herumlaufe?! (Gaby ist aufgestanden und will sich den Drink schnappen. Angela nimmt ihn vorher aus Pauls Hand) Und Gaby gibst du auf keinen Fall Alkohol!

Gaby: Warum denn nicht, ich werde nächsten Monat erwachsen!

Angela: (gibt ihm Glas zurück, streng zu ihm) Auf keinen Fall, haben wir uns verstanden? (dann noch strenger zu Gaby) Und du putzt endlich mal die Fenster, Gaby. Du bist nicht in meinem Haus, um ständig deine Fingernägel zu lackieren. (rauscht gestresst ab. Paul schüttelt den Kopf, Gaby schüttelt den Kopf, dann reicht Paul Gaby das Glas, die genüsslich trinkt. Dann ruft sie entrüstet)

Gaby: Da hat's ja nicht mal Gin drin!

Paul: Selbstverständlich nicht. Glaubst du, ich setze meine Mitbewohner schon am frühen Morgen unter Alkohol? Ich bin Barkeeper und kein Kinderverführer.

Gaby: Erstens bin ich bald 18 und zweitens kapierst du mal wieder mal überhaupt nichts. Sonst hättest du mich jetzt – jetzt! – wo wir praktisch alleine sind – sturzbetrunken gemacht und du hättest alles von mir haben können. Einfach alles!

Paul: (entsetzt) Aber Gaby, was denkst du denn von mir?! --- (neugierig) Was alles?!

Gaby: (betont verrucht) Wenn ich zuviel Alkohol trinke, dann fange ich an... dann fange ich an... richtig an, zu arbeiten. So ein Pech aber auch! (Sie lacht fröhlich über sein bedeppertes Gesicht. Ab in Küche)

2. Szene:

Karin, Paul

(Es klingelt, Paul öffnet. Auftritt Karin. Sie ist sehr teuer gekleidet, aber behängt mit sehr viel Schmuck. Sie wirkt leicht dümmlich)

Karin: Hallo Paulchen, Schätzchen!

Paul: (total entsetzt) Karin! Was machst du denn hier? Wie hast du mich denn überhaupt gefunden?

Karin: Tja, das würdest du gerne wissen, was? Hör mal, was ist das denn für eine Wohnung?

Paul: (unter Druck) Was das für eine Wohnung ist? Das möchtest du gerne wissen? Oh... nun... sie gehört meiner Tante. Sie ist die Schwester meines Vaters. (nervös) Hör mal, was machst du hier? Woher hast du diese Adresse?

Karin: Du hast mir ja verboten, dich während des Tages in deinem Hotel zu besuchen, hab ich halt im Telefonbuch gesucht, Und voilà, schon bin ich da! (giftig) Was machst du hier eigentlich?

Paul: Ich... ich... ich habe heute frei... ich meine... ich hatte leichte Kopfschmerzen und darum bin schnell hierher gekommen... um eine Tablette zu holen. Aber jetzt geht es mir wieder super gut, du kannst also gleich wieder gehen. Tschüss! (will sie aus der Türe schieben, aber sie entwindet sich elegant)

Karin: Du hast in deinem eigenen Hotel nicht mal ne Kopfschmerztablette? Solltest unbedingt dein Personal wechseln, mein Lieber. Die Leute am kurzen Zügel halten, verstehst du? Du bist schliesslich der Hotelbesitzer!

Paul: (grosspurig) Pass mal auf, meine Kleine, ein guter Chef muss nur das eine können; gut delegieren und die Übersicht behalten. Und im delegieren bin ich absolute Spitze!

Karin: Nun, wenn du darin so gut bist, dann verstehe ich nicht, warum du immer selber hinter der Bar stehst? Hast du denn keinen eigenen Barkeeper? (sie versucht sich an der Dart-Wand, aber alle Pfeile landen am Boden)

Paul: (geht schnell hinter die Bar, wird verlegen) Das hab ich dir doch schon mal erzählt, meine Kleine. Mein Barkeeper ist von der Leiter gefallen und hat sich den Arm gebrochen. Und weil ich auf die Schnelle keinen Neuen gefunden habe, helfe ich aus. Für das ist ein guter Chef schliesslich da, nicht wahr?

Karin: Sagtest du nicht gestern Abend, er ist vom Dach gefallen und hat sich den Fuss verstaucht....?

Paul: Oh... das... das...!!

Karin: Ist ja auch egal, wen interessiert schon ein Barkeeper. Ich wollte vorhin übrigens in dein Appartement im obersten Stock des Hotels und...

Paul: (entsetzt) Was wolltest du?!

Karin: Nun, du hast zwar gesagt, sie seien am renovieren, aber ich wollte ja nur mal schnell einen Blick reinwerfen. Aber diese Neandertaler liessen mich nicht rein. Der Chef hätte das gar nicht gern und ich soll mich wieder verziehen. Unverschämtheit!

Paul: Gott sei Dank! -- Ich meine, natürlich ist das eine Unverschämtheit, andererseits muss ich da irgendwelche Grenzen ziehen, nicht wahr? Und ausserdem, das ist ja auch der Grund, warum ich hier wohne. Die Renovation! Das ist der Grund! Darum wohne ich hier! Aber es wird nicht mehr allzu lange dauern, 3-4 Wochen... oder Monate... oder so.

Karin: Ich bin so was von gespannt auf dein Penthouse. Sicher alles aus Marmor und Mahagoni, was?

Paul: Sicher, sicher, nur Marmor und Mangold!

Karin: Was mixt du da? Darf ich mal versuchen?

Paul: Klar. Es wird dich vom Hocker hauen. Hier! ----- Übrigens, was war das für ein alter Knacker, der dir gestern in der Boutique „Roxanne“ ein Kostüm gekauft hat? (Karin fällt tatsächlich fast vom Hocker)

Karin: Du hast mich gesehen? Oh! Wer das war? Oh! Das... das... war mein Onkel Bertram! Er hat immer das Gefühl, er müsse mir so schicke Kostüme kaufen, obwohl ich das ja eigentlich gar nicht will, nicht wahr, aber du weißt ja, wie das so ist mit den älteren Herren... ich meine... mit den alten Onkels... (lacht verlegen).

Paul: Nein, eigentlich nicht, meine kaufen mir nicht mal eine Krawatte, aber ist ja auch egal. Hör mal, Liebling, könntest du mir nicht schnell im Delikatessen-Geschäft unten an der Strasse ein Glas Oliven kaufen? Ich möchte noch ein paar neue Drinks ausprobieren.

Karin: Okay, kein Problem. Ich brauche sowieso noch Zigaretten. Du, und heute abend gehen wir in das neue französische Restaurant, nicht wahr? Genau das richtige für einen Millionär wie dich. Wahnsinnig teuer, sag ich dir, aber wahnsinnig vornehm. Einfach trendy! (Hüfteschwingend rechts ab. Paul schaut ihr bedrückt nach, kontrolliert seufzend sein Portemonnaie)

Paul: Paul, du musst unbedingt aufhören mit deinen Schwindeleien. Sonst bist du pleite, bevor du noch deinen ersten Herzinfarkt hast!

3. Szene:

Lore, Paul

(Auftritt Lore aus ihrem Zimmer. Sie sieht eher aus wie eine alte Jungfer, wirkt gehemmt und schüchtern. Ihre Kleidung und ihre Frisur sind recht altmodisch, überhaupt nicht ihrem Alter angepasst)

Lore: Paul, ist Chou-Chou nicht da?

Paul: Nein, sie musste schnell zum Bahnhof für ihren Diktator. Eines Tages bring ich den Kerl um! Der behandelt Chou-Chou doch wie sein Eigentum.

Lore: Ja, das finde ich allerdings auch. (Sie setzt sich auf das Sofa und nimmt ihr Strickzeug vom Sofa auf. Der Schal sollte einige Meter lang sein, ist aber schön aufgerollt) Das wäre nichts für mich, wenn ich mich den ganzen Tag mit so einem cholerischen Quadratschädel herumschlagen müsste. Anschi tut mir manchmal richtig leid.

Paul: (kommt hinter der Bar hervor und stellt ihr einen Drink auf den Tisch) Mir auch, schliesslich ist sie meine Lieblingstante. Aber sie ist einfach viel zu weich und zu nachgiebig. Kann sich einfach nicht durchsetzen. Da, versuch mal, ohne Alkohol selbstverständlich.

Lore: Danke, aber ich trinke nur Wasser, das weisst du doch. --- Du, Paul, ich muss dich mal was fragen. Findest du nicht auch, bei einem gewissen Alter sollten Frauen einfach verheiratet sein? (Paul schaut sie erstaunt an)

Paul: Wie kommst du denn jetzt da drauf?

Lore: Nun, man macht sich halt ab und zu so seine Gedanken...

Paul: Torschlusspanik? Hast du doch nicht nötig, Lorchchen, lass dir Zeit.

Lore: (verzweifelt) Wofür?!

Paul: Okay, irgendwie hast du natürlich recht. Wenn Frauen älter sind als dreissig und immer noch ohne Mann leben, dann werden sie komisch.

Lore: Komisch?!!

Paul: Na ja, entweder mannstoll oder aljüngerlich. (Lore ist betroffen, Paul bemerkt überhaupt nichts, doziert weiter) Und je älter sie werden, umso schwieriger wird es natürlich – mit den Frauen sowie mit dem Heiraten. Die besten Männer sind entweder verheiratet oder schwul. Oder geschieden und damit nicht mehr beziehungsfähig. Oder sie sind ledig und leben noch bei ihrer Mama. Und somit untauglich für die Ehe. Oder sie leben nicht mehr bei ihrer Mama, haben ne tolle Wohnung und fahren Sportwagen, aber die sind dann entweder auch schwul oder suchen meistens nur ein flüchtiges Abenteuer. Tja, die heutigen Single-Frauen haben es nicht so einfach. Und sobald sie die vierzig überschritten haben, dann wird es ganz krass. Dann erwischen sie überhaupt keinen richtigen Mann mehr, sondern nur noch so schwerhörige, kurzsichtige Buchhalter mit Brille, Mittelscheitel und Fahrradklammern am Hosenbein. Ach ja! ((Lore ist frustriert und trinkt das Glas in einem Zug leer. Es läutet an der Türe, Paul steht auf und öffnet)

4. Szene:

Lore, Paul, Georg, Gaby

Georg: Tag Paul, ist Angela nicht zu Hause? Sie hat mich zu einem Bier eingeladen.

Paul: Sie sollte bald zurück sein. Das Bier kannst du auch von mir haben.

Georg: Oh, hallo Lore! Wieder emsig am stricken?

Lore: (bitter) Tag Georg. Na ja, was bleibt mir anderes übrig? Bin halt auch schon fleissig über die dreissig.

Paul: (und Georg schauen sie etwas erstaunt an. Dann hält Paul Georg die Bierflasche hin, Georg trinkt mit geschlossenen Augen und sehr genüsslich) Wieder mal völlig ausgetrocknet, Georg, was?

Georg: Dora erlaubt mir nun mal nicht, was stärkeres wie Milch zu trinken, das weisst du doch. Sie ist der Meinung, Alkohol töte die Hirn- und Geschmacksnerven ab.

Paul: Nun, bei deiner Frau denke ich auch manchmal, dass ihre Gehirnnerven leicht defekt sind, mein lieber Schwan! Aber bitte, du musst mit dieser Frau verheiratet sein, nicht ich.

Georg: Leider... (Gaby tritt wieder ein. Schaut fröhlich zu Georg. Dieser starrt sie an wie ein Wunder)

Gaby: Halloo!!

Georg: Hallo. Sind Sie neu hier? Ich habe Sie ja noch gar nie gesehen. (Gaby tänzelt auf ihn zu und gibt ihm die Hand. Georg strahlt sie an) Ich bin der Huber!

Gaby: Und ich bin Gaby. Hey, mega cool, dass ich Sie auch mal kennen lerne! (sie streicht mit der linken Hand zärtlich über sein rechtes Handgelenk, wo er seine Uhr trägt. Georg ist entzückt)

Georg: Ebenfalls, junge Dame, ebenfalls. (zu Paul) Ist das eine Verwandte von euch? Das ist ja ein schnuckeliges Püppchen.

Paul: (packt Gaby energisch an den Oberarmen und zieht sie von Georg weg, Richtung Küche) Das ist Gaby. Sie ist die Tochter eines guten Freundes von Chou-Chou. Sie macht hier ein Haushalts-Praktikum.

Georg: Mit diesen Schuhen?!!!

Lore: Gaby ist halt ein Phänomen.

Paul: Richtig. Und eines lass dir gesagt sein, Georg, du lässt deine Finger von Gaby, ist das klar? Sie steht unter meinem persönlichen Schutz.

Gaby: Was stehe ich? Das ist mir ja das allerneueste. Aua, halt mich doch nicht so fest, du tust mir weh.

Paul: Entschuldige bitte. Und du gehst jetzt in die Küche und wäschst das Geschirr ab von gestern. Die Küche sieht ja aus wie ein Schweinestall. Ab mit dir! (Dann nimmt er ihr die Uhr aus der Hand, bückt sich demonstrativ, wie wenn er etwas vom Boden aufheben würde und gibt Georg seine Uhr zurück, die Gaby vorhin vom Handgelenk stibitzt hat) Hoppla, eine Armbanduhr, ist das vielleicht deine? Die hast du sicher vorhin verloren, so was! (mit einem verlegenen Lachen ab in Küche)

5. Szene:

Georg, Lore

Georg: So was. Verliere ich meine Armbanduhr. Ist mir auch noch nie passiert. Bin ich überhaupt da hinten gestanden? (dann nimmt er einen Staublappen und fängt an, die Möbel sorgfältig abzustauben)

Lore: (die immer fleissig strickt) Aber Georg, was machst du denn schon wieder? Hör doch auf. Das ist doch keine Männerarbeit.

Georg: Arbeit ist Arbeit, ich bin mir das gewohnt. Und wenn ihr keine Zeit habt, mit drei Frauen in diesem Hause die Möbel anständig abzustauben, dann mach ich das eben.

Lore: Wenn man bedenkt, dass du und Dora so spät noch geheiratet habt, hat sie dich aber ganz schön im Griff. (mitfühlend) Du stehst schwer unter Doras Fuchtel, wie?

Georg: Oh ja, sie steht über mir. Schwer und drohend! (seufzt tief und lang, staubt aber unbirrt weiter ab)

Lore: Du Armer!

Georg: Weisst du, Lore, ich denke oft, wieso haben Frauen, wenn sie die fünfunddreißig überschritten haben, immer das Gefühl, sie müssten unbedingt noch heiraten? Die sollen doch die armen Männer in Ruhe lassen und sich mit ihrer Handarbeit hinterm Ofenbank verstecken.

Lore: (lässt erschrocken das Strickzeug sinken) Aber Georg, wie redest du denn? Nicht alle Frauen sind so wie Dora. Warum sollte eine nette Frau, wenn sie bereits Mitte bis (deprimiert) - Ende Dreissig ist und eine gute Karriere hinter sich hat, nicht noch heiraten?

Georg: Weil sie ihren Mann genau gleich weiter herumkommandiert, wie sie sich das gewohnt war. Jetzt stell dir mal so einen Vierziger-Drachen vor, der noch heiraten will und vorher war sie zum Beispiel General-Major bei der Armee.

Lore: Na, das Beispiel ist aber doch etwas weit hergeholt.

Georg: (stur) Major bleibt Major. Einmal eine Furie, immer eine Furie!

Lore: Aber Georg! Eine Frau mit einer gewissen Lebenserfahrung... eine Frau, die schon einiges erreicht hat in ihrem Leben... die möchte doch nichts anderes mehr, als ihren zukünftigen Mann nach Strich und Faden zu verwöhnen und...

Georg: Hör doch auf! Nichts als faule Ausreden! (nimmt den Degen von der Wand, staubt ihn ab) Das sagen sie nur am Anfang, damit man nichts merkt, aber kaum haben sie den Ehering am Finger, zeigen sie ihr wahres Gesicht und kommandieren dich den ganzen Tag herum. (er fuchtelt mit dem Degen vor ihrem Gesicht herum) Nein, nein, Lore, ich sage dir, alle ledigen Frauen über 30 sollte man auf eine einsame Insel verbannen, damit sie keinen Schaden mehr anrichten können. (Lore drückt vorsichtig den Degen von ihrem Gesicht weg, legt dann ihr Strickzeug weg und steht hastig auf)

Lore: Du hast ja so recht, Georg, auf eine einsame Insel, alle miteinander, ja keine vergessen und möglichst weit weg von allen Männern... und das möglichst schnell! (stürzt überhastet in ihr Zimmer. Georg schaut ihr verwundert nach)

Georg: Was ist der denn über die Leber gelaufen? Eigentlich habe ich ja gar nichts gesagt.
---- Frauen!

6. Szene:

Angela, Georg

(Auftritt Angela von draussen)

Angela: Lange halte ich das nicht mehr aus mit diesem Idioten. Ich baue fast einen Unfall wegen diesem Knaller und dann wird man auch noch angebrüllt. Eines Tages bringe ich den Zickendraht um! - Tag, Georg.

Georg: Du solltest wieder heiraten, Angela, dieses Geschäftsleben tut dir einfach nicht gut. Und der Herr Generaldirektor Zickendraht zweimal nicht.

Angela: (verärgert) Hat Dora dich schon wieder geschickt? Du sollst mich wohl wieder mal bearbeiten? --- Warum kommt sie eigentlich nicht selber? (geht zum Tisch, öffnet ihr Aktenköfferchen)

Georg: Du weißt doch, wie gestresst meine Frau immer ist. Hausfrauenkränzchen hier, Kirchenversammlung da, Frauenbund hinten, Altersbazar vorne...

Angela: Zum Glück hat deine Frau so einen perfekten Hausmann zu Hause.

Georg: (stellt demonstrativ das Putzzeug weg. Dann setzt er sich zu Angela auf das Sofa und macht ihr Köfferchen zu. Redet vertraulich auf sie ein) Hör mal, Angela, Dora sagt, du solltest unbedingt wieder heiraten. Das ist einfach kein Zustand – sagt Dora. Du schufstest dich hier fast zu Tode für deinen exzentrischen Chef – sagt Dora, und du, deine Familie und dein Liebesleben... (er schaut verzweifelt vor sich hin) bleiben völlig auf der Strecke...

Angela/Georg: (schauen sich frustriert an, kurze Pause) ... sagt Dora.

Angela: Schau, Georg, ich will nicht mehr heiraten. Die eine Ehe hat mir völlig gereicht. Mein Ex-Mann - dein Bruder übrigens- der hat mich doch von Anfang an mit anderen Frauen betrogen.... (regt sich schon wieder auf, steht auf und macht Wurfübungen am Dart)

Georg: Da kann ich doch nichts dafür!

Angela: Dein lieber Bruder hat mich laufend mit anderen Frauen betrogen und mein ganzes Selbstwertgefühl untergraben. Er hatte einen Superjob, reiste ist in der ganzen Welt herum und ich sass zu Hause und durfte den Haushalt machen.

Georg: Bei euch zwei hat die Arbeitsaufteilung wenigstens noch geklappt.

Angela: Ach, hör doch auf! Ich dachte, er schätzt das, wenn das Haus immer geputzt und aufgeräumt ist und das Abendessen auf dem Tisch steht. Dass ich immer Zeit für ihn hatte und ihm zugehört habe. Himmel, war ich ein Idiot!

Georg: Friedrich war nun mal ein lebenslustiger Typ, und er hat halt bei seinem Job viele Frauen kennen gelernt.

Angela: (bitter) Sicher, und alle so jung und schön und alle so furchtbar tüchtig in ihrem Beruf. Und mit so einer ist er dann abgehauen. Mit einer 25-jährigen und mich hat er sitzen lassen. Das hat mir dann definitiv den Rest gegeben.

Georg: Zugegeben, das war nicht besonders nett von ihm.

Angela: Das hat mich schwer getroffen, dass er mir eine vorgezogen hat, die 20 Jahre jünger war wie ich -- und wie er. Nein, nein, Georg, ich habe die Nase gestrichen voll von den Männern!

Georg: Aber Anschl, jetzt sei doch nicht so bockig. Dora sagt, es gibt nichts schöneres, als verheiratet zu sein.

Angela: Und was sagst du? (Georg wendet nur den Kopf ab und schaut deprimiert vor sich hin) -- Eben.

Georg: Aber du kannst es dir ja trotzdem mal überlegen. Jedenfalls habe ich dir ausgerichtet, was Dora mir aufgetragen hat. (verschwörerisch) Dora hätte übrigens schon einen Mann für dich.

Angela: Was hat die?!

7. Szene:

Georg, Angela, Gaby

(Auftritt Gaby. Georg schaut ihr wieder völlig entzückt nach und kann sich kaum mehr konzentrieren. Gaby schichtet Gläser in die Vitrine)

Georg: Dora hat einen tollen Mann für dich, sagt sie. (Kann seine Augen nicht von Gaby lösen) Hansjakob wäre genau der Mann, auf den du immer gewartet hast, sagt Dora.

Angela: Wie heisst der Kerl? Hansjakob?! Gott im Himmel, wo hat sie denn den Typen ausgebuddelt?

Gaby: Ich würde sagen, *frühes 17. Jahrhundert!*

Georg: Nun sei doch nicht so pingelig, Anschि. Hansjakob ist ein sehr schöner, alter Name. Und ausserdem ist er ein Cousin von Dora und zusätzlich macht er die Revision in unserer Firma. Dora hat schon ein Rendezvous abgemacht mit dir und Hansjakob.

Angela: So ein Pech aber auch. Genau an diesem Tag habe ich keine Zeit.

Georg: Keine Widerrede mehr, du machst jetzt das, was Dora sagt. Heute Abend bringt sie Hansjakob ganz unverbindlich auf einen unverbindlichen Drink vorbei, dann kannst du ihn ganz unverbindlich kennen lernen.

Angela: Gute Idee. Und dann schmeiß ich ihn ganz unverbindlich wieder hinaus!

Georg: (zu Gaby) Und weil ich ja dann sowieso ganz überflüssig bin, könnten wir zwei doch im „Krug“ ein Bierchen trinken?

Angela: (ruhig) Georg, steh doch mal auf, bitte. (dieser steht erstaunt auf, Angela zeigt mit ausgestrecktem Arm auf die Tür) Raus! (Gaby nimmt die Jacke vom Haken, langt in die Tasche und stibitzt sein Portemonnaie)

Georg: Dann eben nicht. Dora hätte es mir sowieso nicht erlaubt. (zottelt Richtung Türe)

Gaby: Darf ich Ihnen noch Ihre Jacke geben, Herr Huber?

Georg: Oh danke, Sie sind aber aufmerksam! Also, Anschि, mach dich ein bisschen schön, Hansjakob steht auf gut gekleidete Frauen. Er kommt heute abend um halb acht. Tschau Angie. Auf Wiedersehen, Fräulein Gaby. (ab) Angie dreht sich zu Gaby, macht mit der Hand eine „Gib heraus“-Geste, Gaby gibt ihr mit beleidigtem Gesicht das Portemonnaie und Angela rennt zur Tür hinaus)

Angela: Warte, Georg, du hast dein Portemonnaie verloren!

Gaby: Himmel noch mal, was muss diese Frau Vorwalder auch Augen haben wie ein Mäusebussard!

Angela: (kommt zurück und stellt sich vor Gaby in Positur) Kannst du dich denn nicht ein bisschen beherrschen, Gaby? Wie sollen wir denn diese paar Sozialwochen in meinem Haus einigermassen anständig über die Runden bringen, wenn du ständig meine Gäste bekleust?

Gaby: Ich kann doch nichts dafür, Frau Vorwalder, es reizt mich einfach. Sie wissen doch, dass ich Kleptomanin bin.

Angela: Das ist überhaupt keine Entschuldigung. Man kann sich doch ein bisschen zusammen reissen. Ich habe deinem Vater versprochen, dass du deine Sozialstrafe bei mir abarbeiten kannst, aber ich muss mich doch auch etwas auf dich verlassen können. Ich kann doch nicht den ganzen Tag auf dich aufpassen.

Gaby: Aber genau das machen Sie doch! Ich komme ja zu gar keinen Kohlen... ich meine, zu gar nichts mehr.

Angela: Sicher. Vor allem kommst du nicht zum arbeiten. Jetzt gehst du ins Bad...

Gaby: Super Idee. Da kann ich gleich meinen neuen Lidschatten ausprobieren.

Angela: ...die Badewanne putzen!

Gaby: Immer diese Schufterei. Im Knast hätte ich's bestimmt einfacher gehabt. (gespielt beleidigt ab. Angela holt sich Dart-Pfeile)

8. Szene:

Lore, Angela
(Auftritt Lore aus ihrem Zimmer)

Lore: Tag, Chou-Chou, zurück vom Bahnhof? Ist Georg schon wieder weg? Das war aber ein kurzer Besuch. Was wollte er eigentlich? (setzt sich auf Sofa und strickt wieder)

Angela: (wirft wütend ihre Dart-Pfeile) Der regt mich auf! Und Dora regt mich auf! Und der Zickendraht regt mich auf! Und überhaupt - alle regen mich auf!

Lore: Du solltest dir unbedingt einen neuen Job suchen, Chou-Chou. Du bist furchtbar nervös.

Angela: Und du regst mich auch auf mit deiner blöden Strickerei. Glaubst doch wohl nicht im Ernst, du kommst ins Guinness Buch der Rekorde mit dem längsten Wollschal der Welt!! (kickt den Wollknäuel mit Schwung ins Publikum)

Lore: Lass deinen Frust bitte nicht an meinem Weltrekord aus! (sammelt den Schal hastig wieder ein)

Angela: Entschuldige bitte. --- Stell dir vor, Lore, die wollen mich schon wieder verkuppeln. Mit einem Hansjakob... mit einem **Hansjakob!**

Lore: (ganzträumerisch) Aber das ist doch ein wunderschöner Name.

Angela: Lore, ich bitte dich! Hansjakob! Und ausgerechnet noch **Buchhalter!** Stell dir das vorsintflutliche Individuum mal vor. Machen die einfach ein Rendezvous ab mit dem und mit mir. Wie wenn ich... wie wenn ich niemand wäre. Einfach über meinen Kopf hinweg. Ich werde da überhaupt nicht mehr gefragt.

Lore: Aber das wäre doch die beste Gelegenheit, wieder jemanden kennen zu lernen.

Angela: (bockt wieder) Ich will ja gar keinen kennen lernen. Und vor allem will ich nicht mehr heiraten. Und bestimmt keinen, den ich gar nicht kenne. Und tod sicher keinen Hansjakob. Und hundertprozentig keinen, den Dora für mich ausgesucht hat.

Lore: Aber vielleicht ist er ja trotzdem ganz nett.

Angela: So ein Schwächling, der sich von Dora aussuchen lässt?! Ganz bestimmt nicht! Oh nein, Lorchen, mit mir macht man solche Mätzchen nicht mehr. Der soll mich kennen lernen, der Typ. Den werde ich so runterputzen, dass der das letzte Mal ein Date in diesem Hause gehabt hat.

Lore: Nun sei doch nicht immer so streng, Chou-Chou. Nur weil dich dein Mann einmal betrogen hat.....

Angela: Ein Mal?? Mindestens 10 mal! Und von den vielen Malen, von denen ich nichts weiss, will ich gar nichts wissen!

Lore: Gut, er war nicht der treueste, aber trotzdem. Du musst doch nicht alle Männer in den gleichen Topf werfen. Es gibt bestimmt auch noch nette, treue, anständige, gutaussehende, liebe Männer.... irgendwo.... auf dieser Welt...

Angela: Warum begreift in diesem Hause eigentlich keiner, dass ich nicht mehr heiraten will? Ich will nicht mehr!! Ich bin selbständig und frei, verdiene sehr gut, bin unabhängig, kann tun und lassen, was ich will, muss keinem Kerl die schmutzige Unterwäsche waschen und kann mein Leben einteilen, wie ich es will. Nenn mir einen einzigen vernünftigen Grund, warum ich diesen Zustand ändern sollte?

Lore: (ungewohnt schelmisch) Ein netter Mann....?!

Angela: Suche und ihr werdet niemals finden!!! (Die Schwestern schauen frustriert vor sich hin. Dann gibt sich Lore einen Ruck)

Lore: Du, Anschli, setz dich mal her zu mir, bitte. Ich muss dich mal was fragen. (Lore drückt herum, es ist ihr ziemlich peinlich) Du Anschli, dir ist das doch in deinem Beruf sicher auch schon passiert, dass dir am Telefon ein Mann ganz wahnsinnig sympathisch war, also wirklich total sympathisch?

Angela: Ja sicher, ist ab und zu vorgekommen.

Lore: (eifrig) Und dann, dann hast du doch sicher auch schon ein Rendezvous abgemacht? Und dann, was ist dann passiert?

Angela: Frust total. Weißt du, am Telefon, da hat er eine Stimme wie Brad Pitt, aber wenn er dann vor dir steht... im Manchesteranzug....Mittelscheitel..... Hornbrille und Fahrradklammern an den Hosenbeinen.... .dann weißt du wieder, warum du alleine lebst!

Lore: (lässt enttäuscht das Strickzeug sinken, starrt geradeaus) Oje.....

Angela: Du hör mal, du hast doch nicht etwas einen Telefon-Flirt? Lorchchen!

Lore: (windet sich in Verzückung, aber total verlegen) Ja, doch, also, weißt du, es ist so... der Herr Müller vom Finanzamt... er hat mir am Telefon schon einige Male so heisse Tipps gegeben, wie ich Steuern sparen könnte und...

Angela: (lakonisch) Ist ja wahnsinnig romantisch!

Lore: Nicht wahr?!? Und wir haben uns doch immer so nett unterhalten und kürzlich fragte er mich, ob ich nicht mal an einem Abend Zeit für ihn hätte und heute abend... also heute abend...

Angela: Ich an deiner Stelle würde mich da auf gar nichts einlassen, Lorchchen. Da erlebst du die grössten Enttäuschungen, ich warne dich. Vergiss das Date. Denk an mich und meine Fahrradklammern.

Lore: (enttäuscht) Meinst du wirklich... ?

Angela: Unbedingt! Mach du das wie ich und bleib allein. Da erlebst du keine Enttäuschungen, du musst dich nicht aufregen und es geht dir absolut fantastisch. (schaut frustriert vor sich hin. Lore ebenfalls. Dann steht Angela auf) Ich muss noch Radieschen im Garten holen. (ab in Garten)

9. Szene:

Lore, Gaby

(Auftritt Gaby aus Küche. Sie bläst wieder an ihren Fingernägeln herum. Lore steht auf und zieht die verwunderte Gaby verschwörerisch auf die Seite)

Lore: Gaby, hör mal, ich kann mich doch auf deine Verschwiegenheit verlassen, nicht wahr?

Gaby: Hundert pro! Vertrauen Sie mir!

Lore: Gut. Pass auf. Heute abend kommt wahrscheinlich ein Herr hier vorbei, der nach mir fragen wird.

Gaby: Ein Mann? Sie meinen, ein richtiger Mann? Ja... einer aus Fleisch und Blut?

Lore: Selbstverständlich! Jetzt hör doch mal zu. Er heisst Müller, den Vornamen weiss ich leider nicht... noch nicht. (schaut sich immer wieder um, ob jemand mithört) Also, wenn dieser Herr Müller kommt und nach mir fragt, könntest du ihn dann nicht möglichst unauffällig in mein Zimmer führen? Ich möchte nicht unbedingt, dass die ganze Familie mitbekommt.....

Gaby: ...dass Sie einen Kerl auf Ihrer Bude haben?

Lore: Dass mir ein Herr seine Aufwartung macht!! Also, kann ich mich auf dich verlassen?

Gaby: Klar, Frau Vorwalder, meine Verschwiegenheit ist schon legendär! Vertrauen Sie mir!

Lore: Gut, da bin ich froh. Ich gehe jetzt auf mein Zimmer. (ab)

10. Szene:

Gaby, Paul

(Paul aus Küche)

Paul: Weisst du zufällig, wo mein Buch „Drinks für fortgeschrittene Barkeeper“ ist?

Gaby: (zieht ihn auf das Sofa) Paul, pass auf! Ich muss dir was ganz vertrauliches mitteilen, etwas, das gar keiner wissen darf.

Paul: Dann halt dein Plappermäulchen.

Gaby: Ja sicher nicht! Ein Geheimnis ist ja gar nicht lustig, wenn man es niemanden verquatschen kann. Stell dir vor, Lorchen hat einen heimlichen Verehrer. (sie kuschelt sich strahlend an ihn, er merkt es nicht einmal)

Paul: Lore? Nie im Leben. Woher will Lore denn so plötzlich einen Mann her zaubern?

Gaby: Keine Ahnung, aber es gibt immer noch Wunder auf dieser Welt, was? Lore sagte mir, ich müsse ihren Galan elegant an den anderen vorbei schleusen, damit ihn ja keiner sieht. Ich rufe dich dann, wenn er antanzt, dann kannst du ihn gleich mal begutachten, okay?

Paul: Ich bin nicht so neugierig. Ausserdem habe ich ganz andere Sorgen. Ich suche einen Mann für Chou-Chou.

Gaby: Einen Mann für Angela? Wieso das denn?

Paul: Ich habe eine neue Freundin, Gaby, sie ist mein absoluter Traum! Und bevor ich heirate, will ich sicher sein, dass Chou-Chou anständig versorgt ist. Sie hat sich damals so nett um mich gekümmert, als mein Vater einfach nach Südamerika abgehauen ist. (Er merkt nicht, dass Gaby ihn ganz enttäuscht anschaut)

Gaby: Du hast eine Freundin? (sie rutscht deprimiert auf die andere Sofaseite)

Paul: Seit drei Tagen. Ich glaube, Karin ist die Frau meines Lebens! Und für Chou-Chou habe ich schon mal einen Kandidaten an der Hand. Er weiss noch nichts von seinem Glück, und Chou-Chou selbstverständlich auch nicht. Aber mit deiner Hilfe schaffe ich das locker. ----Hallo, Gaby, hörst du mir überhaupt zu?

Gaby: (deprimiert) Sicher, sprich nur weiter.

Paul: Also, meiner Tante sagen wir natürlich nichts vorher. Du weißt ja, sie wird immer furchtbar bockig, wenn sie merkt, dass man sie manipulieren will.

Gaby: (ganz ungewohnt trübsinnig) Sie findet Männer das Allerletzte und die betrügen einem doch nur nach Strich und Faden und ohne Mann geht es ihr überhaupt viel, viel besser.

Paul: Genau, das sagt sie. Aber wir glauben ihr natürlich kein Wort. Ich arrangiere für heute abend ganz locker einen Drink mit Chou-Chou und meinem Kandidaten. Ich kenne ihn vom Squash-Center her. Und du räumst bitte noch etwas die Wohnung auf.

Gaby: Ich mach's nachher. Könntest du mir noch die Wäsche im Garten aufhängen?

Paul: Aber **du** bist doch hier, um deine Sozialstrafe abzuarbeiten. Also, an die Arbeit, hopp, hopp, zack zack!!

Gaby: (kurz vor einem Tränenausbruch) Aber du siehst doch hoffentlich ein, dass ich mit frisch lackierten Fingernägeln keine Wäsche aufhängen kann, oder?

Paul: Aber Gaby, was ist denn los mit dir?

Gaby: (dreht ihm den Rücken zu, schnieft) Nichts. Fang mal an, ich komme gleich nach. (Paul schüttelt liebevoll lächelnd, aber etwas verwirrt den Kopf, nimmt den Korb mit Wäsche vom Boden auf und geht in den Garten) Paul! Meine grosse Liebe. Hat eine Freundin und merkt nicht mal, dass ich deswegen am liebsten heulen würde. (tiefer Seufzer) Und die arme Chou-Chou. Wird von diesem Huber und von Paul mit Männern eingedeckt. Und sie weiss nichts mal davon. Die Arme. Die kriegt ja einen Schreikampf! -----Und ich Ärmste!

11. Szene:

Hansjakob, Gaby, Angela

(Türklingel. Gaby schaut durch den Spion und wendet sich dann entsetzt ab)

Gaby: Mann, der erste Kandidat steht ja schon da. Das wird dieser Hansjakob sein, mit dem dieser komische Huber die arme Angela verkuppeln will. Herrgott noch mal, wie sieht der denn aus? (sie reisst mit Schwung die Türe auf und Hansjakob stürzt stolpernd herein, weil er das Gleichgewicht verloren hat. Er versuchte, durch den Spion zu gucken)

Hj: Hoppla!

Gaby: Fallen Sie nicht um!

Hj: (richtet sich in Würde wieder auf und richtet seinen Anzug und seine Brille. In der Hand hält er ein winziges Blumensträußchen) Guten Tag, mein Name ist Müller.

Gaby: Tja, mit diesem Schicksal stehen Sie nicht alleine da.

Hj: Ist Frau Vorwalder da?

Gaby: Ja. (bleibt unbeeindruckt vor ihm stehen)

Hj: (wird etwas verwirrt) Ja, könnten Sie sie bitte holen? Ich habe eine Verabredung mit ihr.

Gaby: Richtig! Sie sind der Kupplungsversuch, was?

Hj: (verwirrt) Kupplungsversuch? Oh... (verstehend) Oh!!! Sie meinen die vielen Verkupplungsversuche von meiner Cousine? Ich wehre mich, ich wehre mich, aber es ist schwierig, so einer energischen Frau zu widerstehen. Nein, nein, ich habe ganz selbständig ein Rendezvous mit Frau Vorwalder abgemacht.

Gaby: Ganz alleine? Wow! Sie sind aber mutig!

Hj: (strahlt sie an) Nicht wahr? Ich bin Steuerberater, müssen Sie wissen. Sehr ein guter Steuerberater, selbstverständlich.

Gaby: Selbstverständlich!

Hj: Ich habe ab und zu mit Frau Vorwalder am Telefon gesprochen, ich habe ihre Steuererklärung etwas verbessert, sie ist so eine nette, freundliche Dame. Sie hat mir erzählt, sie mache den Weltrekord im Wollschal stricken.

Gaby: (wendet sich ab, schlägt sich mit der Hand auf die Stirn) Mann, das ist ja der Kerl für Lore!

Hj: Nun denn! Seien Sie doch so nett, junge Dame, und holen Sie Frau Vorwalder. Ich bin schon wahnsinnig gespannt auf sie.

Gaby: (für sich) Ich kann das Lorch nicht antun.

Hj: (unsicher) Ich bin doch hier richtig? Hier wohnt doch Frau Vorwalder?

Gaby: Logo sind Sie hier richtig, Herr Müller. Frau Vorwalder ist auch schon wahnsinnig gespannt auf Sie. (wieder für sich) Ich kann das Lore nicht antun. Der ist ja noch verklemmter wie sie. Die kommen ja nie auf einen grünen Zweig!

Hj: Sagten Sie was? Wissen Sie, ich höre nicht so gut auf dem linken Ohr.

Gaby: (hat plötzlich einen Einfall) Nö, ich rede nur so vor mich hin. Ich hole Frau Vorwalder. (sie schreit in den Rundbogen) Frau Vorwalder, kommen Sie doch mal schnell ins Wohnzimmer. (Angela aus Küche, Kopftuch, Kochschürze, Kochlöffel in der Hand) Sie haben Besuch. Ich lass euch jetzt allein. Viel Vergnügen!

Angela: (entsetzt) Ist er das?

Gaby: In voller Lebensgrösse! (Gaby grinsend ab)

12. Szene:

Hansjakob, Angela

Hj: (schaut sie etwas zweifelnd an) Grüss Gott, ich bin... ich bin Hansjakob Müller.

Angela: (grimmig) Und genau so sehen Sie auch aus.

Hj: Wie bitte? Aem... also, es ist so. Ich habe ja heute Abend... wie soll ich mich ausdrücken... es ist etwas heikel... ja also, es ist so... ich habe heute Abend eine Verabredung mit Frau Vorwalder. (endlich ist es raus!)

Angela: Ja, das ist mir bereits bekannt. Und Frau Vorwalder steht vor Ihnen.

Hj: (schaut sie enttäuscht an) **Sie** sind das? Sind Sie sicher? Wissen Sie, ich sehe nicht mehr so gut auf dem rechten Auge.

Angela: Wissen Sie, Herr Müller, ich darf Sie gleich darüber aufklären, dass Sie mich ziemlich aufregen.

Hj: Wie bitte?!

Angela: (fuchtelt mit dem Kochlöffel vor seinem Gesicht herum) Mir sagte man, Sie kommen heute Abend. Was stehen Sie eigentlich jetzt schon vor der Türe? Haben Sie nichts anderes zu tun? Ich jedenfalls habe nicht den ganzen Tag Zeit zu verplempern. Das hätten Sie mir vorher schriftlich und telefonisch mitteilen müssen, dass Sie jetzt schon auf der Matte stehen und zwar per Telefon, E-Mail, Fax und... und... was gibt's noch.... Pony-Express!!

Hj: (fassungslos) Ich...ich.... hab keine Pferd!

Angela: Nicht mal das haben Sie! Passen Sie mal auf, Herr Müller, für Sie ganz langsam zum mitschreiben; Sie sind nicht mein Typ, Sie regen mich auf, bitte, Sie belästigen mich! Bitte, kommen Sie nie, nie wieder hier her! Ich bin eine total gestresste Managerfrau, schwer beschäftigt, absolut heiratsallergisch und überhaupt nicht interessiert an so Buchhaltertypen wie Sie! Suchen Sie sich ein Haushütterchen, das zu Ihnen passt. Wir beide werden jedenfalls nie zusammen kommen. Guten Tag! (Sie drückt dem verdutzten Hansjakob den Kochlöffel in die Hand, nimmt ihm das Sträußchen ab und stolziert mit hoch erhobenem Kopf und absolut zufrieden über sich selbst ab in die Küche)

13. Szene:

Lore, Hansjakob

(Hansjakob steht wie ein begossener Pudel da. Lore kommt aus ihrem Zimmer. Stutzt etwas und geht dann freundlich auf ihn zu)

Lore: Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?

Hj: Eigentlich nicht mehr. Eigentlich hatte ich hier eine Verabredung mit Frau Vorwalder, aber die hat mich doch jetzt behandelt wie einen... wie einen Bittsteller. (kann es nicht fassen) **Mich!**

Lore: Oh.... sind Sie Hansjakob, der hier eine Verabredung mit Chou-Chou hat?

Hj: Hatte ist der richtig Ausdruck. **Hatte!** Es ist schon wieder vorbei. Ich wollte sie doch nur fragen, ob ich allenfalls morgen Abend kommen könnte anstatt heute. Ich würde eben

heute abend lieber fernsehen, wissen Sie. Es käme eine Tiersendung über das Liebesleben der Wasserfrösche.

Lore: Sie schauen sich Tierfilme an? So schön! -- Bitte, setzen Sie sich doch.

Hj: Danke. Man muss sich weiterbilden, nicht wahr? Aber im Moment bin ich doch ziemlich geschockt. Diese Frau Vorwalder hat mich doch vorhin zur Schnecke gemacht, sag ich Ihnen. Sie liess mich nicht einmal ausreden. Ich kann's immer noch nicht glauben. (Lore setzt sich tröstend neben ihn)

Lore: Sie dürfen das nicht persönlich nehmen, äh... Hansjakob. Chou-Chou ist manchmal etwas speziell. Aber sie hat das sicher nicht böse gemeint.

Hj: Wissen Sie, jetzt habe ich mir endlich mal ein Herz genommen und eine Verabredung getroffen und jetzt fertigt die mich ab wie einen Bettler. Die hat sie benommen... wie... wie eine Furie!

Lore: (schaut ihn treuherzig an) Ich kann das gar nicht verstehen.

Hj: Ich auch nicht. Wissen Sie, ich muss mich ja schon immer gegen sämtliche Verkupplungsversuche meiner Verwandtschaft wehren. Aber ich kann mir meine zukünftige Frau immer noch selber aussuchen. Ich bin schliesslich ein Mann!

Lore: (bewundernd) Und was für einer!

Hj: Und nun ist mir diese Verabredung doch total in die Hosen gegangen. Dabei habe ich gedacht, ich hätte endlich mal eine Frau gefunden, die seelenverwandt mit mir ist. Die mir meine Hemden bügelt, das Haus in Ordnung hält und mir meine Socken wäscht.

Lore: Nicht wahr, das ist doch die richtige Arbeitsaufteilung in einer Ehe? Da denke ich ganz genau wie Sie. Aber Chou-Chou hat in dieser Beziehung nun mal eine andere Auffassung.

Hj: Ich hab's gemerkt.

Lore: (rafft sich auf) Passen Sie auf, Hansjakob ----Gott, haben Sie einen schönen, alten Namen!

Hj: Ja, finden Sie? Sie sind aber auch die erste, die das sagt.

Lore: Ich habe eben noch Geschmack.

Hj: (schaut sie bewundernd an) Vom Scheitel bis zur Sohle!

Lore: Passen Sie auf, Hansjakob. Ich werde Chou-Chou ein bisschen präparieren, dann kommen Sie morgen noch mal vorbei und dann sieht das Ganze schon wieder ganz anders aus.

Hj: Meinen Sie? Ich weiss nicht... Sie sind so nett und freundlich. Ganz anders als die anderen. So lieb und verständnisvoll! Aäh... sind Sie verheiratet?

Lore: Noch nicht ganz... aber sozusagen... fast... irgendwie... praktisch verlobt. Das tut mir nun eigentlich richtig leid, jetzt, wo ich Sie kennen gelernt habe. (beide schauen sich ganz verliebt an)

Hj: Ja, mir auch. Die netten Frauen sind leider immer schon vergeben. (steht auf) Nun denn!
Gehe ich halt wieder.

Lore: (hektisch) Aber Sie kommen doch morgen abend noch einmal?

Hj: Ich weiss nicht. Das ist mir irgendwie zu gefährlich mit dieser rabiaten Managerin.

Lore: Nein, nein, Sie brauchen keine Angst zu haben. Sie beisst Ihnen sicher nicht den Kopf ab. Ich werde sie schonend auf Sie vorbereiten... ich meine... ich sage ihr, dass Sie ein furchtbar netter Mensch sind. Kommen Sie doch einfach morgen abend noch einmal... bitte!! Ich bin ja auch noch da - für alle Fälle.

Hj: Ja, wenn Sie meinen, ich kann's ja noch mal versuchen. (schaut sie traurig an)
Furchtbar schade, dass Sie praktisch schon verlobt sind. Auf Wiedersehen. (will gehen, dreht sich dann nochmals um) Wie heissen Sie eigentlich?

Lore: Vorwalder. Ich bin die Schwester.

Hj: Die Schwester?? Diese Furie hat noch eine Schwester?! (fassungslos) Und so eine Nette?! (schüttelt dramatisch den Kopf und zottelt Richtung Türe) Es ist die Tragik meines Lebens. Immer gerate ich an die falschen Frauen. Und Sie hätten mir doch so gefallen! (ab. Lore schaut ihm mit grossen Augen nach)

Lore: Lore, Lore, das ist dir auch noch nie passiert, dass du plötzlich von zwei Ladykillern umschwärmst wirst. Jahrelang erwischt du keinen Mann und plötzlich hättest du von zweien die Auswahl. (schwingt ihren Schal herum und geht in Richtung ihres Zimmers) Herr Steuerverwalter Müller, heute Abend müssen Sie sich aber ganz gewaltig anstrengen, oder ich brenne mit Hansjakob durch!

Vorhang

2. Akt

Freitag, später Nachmittag

1. Szene:

Karin, Hansjakob

(Hinter Sofa ein Bügelbrett mit Bügeleisen, ein grosser Wäschekorb am Boden. Ein paar flippige Kleider von Gaby liegen wieder verstreut herum. Auftritt Karin und Hansjakob von aussen)

Karin: Kommen Sie doch rein, nur nicht so schüchtern.

Hj: (mit geklemmten Beinen hinter Karin her) Ich weiss gar nicht... sollte man nicht zuerst mal anklopfen?

Karin: Wozu? Ist ja eh keiner zu Hause.

Hj: Wohnen Sie hier?

Karin: (entrüstet) Sehe ich so aus?

Hj: (treuherzig) Ja.

Karin: Ich bin nur zu Besuch hier. Mein Verlobter Paul ist kurzfristig hier eingezogen, bis sein Penthouse im Hotel „König“ fertig renoviert ist.

Hj: Wer ist denn Paul?

Karin: Er ist der Neffe von Frau Vorwalder.

Hj: Von welcher?! Von dieser Emanze?!

Karin: Nun, im Prinzip von beiden, nicht wahr? Aber ich habe keine Ahnung, welche Sie meinen. Ich kenne die Schwestern eben noch gar nicht. Paul sagt immer Chou-Chou zu einer. Kindisch, wenn Sie mich fragen. Aber man sieht ja über einiges hinweg, wenn ein Mann in Geld schwimmt, nicht wahr?

Hj: Die Familie Vorwalder schwimmt im Geld? Das wusste ich ja gar nicht. (für sich) Das hätte mir Georg auch vorher sagen können.

Karin: Vor allem Paul. Hotelbesitzer, Jacht, Penthouse, Porsche, alles, was so dazu gehört. Er hat schon einiges erreicht in seinem Leben. Aber wie ich so aus seinen Erzählungen heraus gehört habe, zählt seine Tante auch nicht zu den Ärmsten.

Hj: Oh... Sie wissen nicht zufällig, ob diese Chou-Chou-Tante noch einen Sohn hat?

Karin: Nein, wir kennen uns halt noch nicht so lange. Würde Sie das stören, wenn sie einen Sohn hätte?

Hj: Im Gegenteil! Ich wäre froh, dann müsste ich das nicht auch noch selber machen!

Karin: Stehen Sie denn in irgend einer Beziehung zu dieser Chou-Chou-Tante?

Hj: Im Moment noch nicht. Ich hab's mal kurz versucht heute morgen. Aber eigentlich will ich gar nicht mehr. Die ist mir zu rabiat, müssen Sie wissen.

Karin: Die ist recht bissig, was?! Paul hat mir erzählt, ihr Mann hätte sie wegen einer jüngeren Frau sitzen lassen. Sie hat sogar ihren Mädchennamen wieder angenommen, damit sie nur nichts mehr an ihren Ex-Mann erinnert. Diese Chou-Chou ist auf alle Männer überhaupt nicht gut zu sprechen.

Hj: Aber da kann ich doch nichts dafür! Sie muss doch gemerkt haben, dass ich ganz anders bin.

Karin: (schaut ihn kritisch an) Das sowieso!

Hj: Und wissen Sie, am Telefon war sie auch immer ganz anders, richtig nett. Eigentlich wollte ich ja noch mal mit ihrer Schwester reden. Die würde mir schon besser gefallen. Aber leider ist diese halt schon vergeben.

Karin: Aber die andere Schwester ist doch noch ledig? Also, die hat keinen Sohn, das weiß ich nun definitiv.

Hj: Nicht? Sie meinen, dass müsste ich dann doch noch selber erledigen? How... (schaut bedrückt vor sich hin)

Karin: Sie meinen, Sie wissen nicht, wie das geht? (grinst ihn unverschämt an)

Hj: Selbstverständlich weiss ich das! --- Eine Ahnung habe ich schon... (schaut ängstlich vor sich hin)

Karin: Hören Sie mal, Herr... Herr...

Hj: Müller, Hansjakob Müller! (macht einen steifen Diener)

Karin: Das auch noch! Also, passen Sie mal auf, Hansjakob, holen Sie mir doch bitte im Laden unten ein Päckchen Zigaretten. Ich suche in der Zwischenzeit Frau Vorwalder. Welche wollen Sie denn nun?

Hj: Also, die Friedliche wäre mir schon lieber. Aber wenn die Rabiate das Geld hat – nehme ich halt diese. Gut, dann hole ich mal Ihre Zigaretten. Bis später. (mit geklemmten Beinen ab)

2. Szene:

Karin, Paul

(Auftritt Paul aus Küche, er erschrickt)

Paul: Karin, was machst du denn schon wieder hier? Musst du eigentlich nie arbeiten?

Karin: Ich besuche dich bei deinem Tantchen, Paulchen, wenn du nie in deinem Hotel anzutreffen bist. Ich dachte, du zeigst mir endlich mal deinen ganzen Betrieb und stellst mich deinen Angestellten vor, aber du sitzt ständig bei deiner Tante zu Hause. Du kannst doch dein Hotel nicht immer alleine lassen!

Paul: Ich sitze absolut nicht dauernd bei meiner Tante zu Hause, ich will mich nur etwas erholen. Im Hotel werde ich ständig vom Personal belästigt.

Karin: So ein Manager-Job ist nun mal sehr stressig, Paulchen. Wer viel Geld hat, muss auch etwas tun dafür.

Paul: Ja, und das tu ich ja auch. Aber die Bauerei im 12. Stock macht mich einfach nervös. Hab ich dir doch schon heute morgen erzählt. (ablenkend) Möchtest du was trinken, Liebling? (hinter Bar, mixen)

Karin: Immer! Aber morgen gehen wir miteinander ins Penthouse, nicht wahr? Vielleicht kann ich bei der Renovation noch ein paar gute Ideen einbringen, was meinst du? Für später...

Paul: (nervös) Sicher, sicher. Du hör mal, was war das eigentlich für ein alter Uhu im gelben Sportwagen, mit dem du heute Nachmittag herumgefahren bist? Auch ein Onkel von dir?

Karin: (erschrocken) Im gelben Sportwagen....heute nachmittag? Oh... du hast mich gesehen? Oh... oh... nein, nein, kein Onkel, das war... das war mein Vater!

Paul: Dein Vater fährt in seinem Alter noch einen gelben Sportwagen? Ist ja nicht zu fassen! Hat er eine Krise in der Mitte des Zenites?

Karin: In welchem Zenit? Oh!!!! Du meinst die Midflieif-Krisis! Ach Gott, das war ein Scherz!! Oh je... na ja... nun... so alt ist er nun auch wieder nicht. Erst anfangs 40... hat er gesagt... sieht zwar schon um einiges älter aus. Ich bin ja schliesslich auch erst 22, Paulchen.

Paul: Und was für süsse 22...! Du siehst wieder mal zum anbeissen aus, Liebling... absolut süß... süß wie eine Kirsche. (beugt sich über die Bar und küsst sie verliebt. Dann leckt er sich die Lippen ab) Ich hab ja den Sirup im Drink vergessen. Warum sagst du denn nichts?

Karin: Das merke ich doch nicht. Und das ist ja auch völlig unwichtig. Hauptsache, der Alkoholspiegel stimmt.

Paul: Nix da, ich bin professioneller Barkeeper! (erschrocken) Ich meine.... auch ein stellvertretender Direktor muss wissen, wie ein anständiger Drink aussieht. (sucht in Bar) Aber natürlich, nichts da. Pass auf, Schatz, ich gehe schnell runter in den Laden, bin gleich zurück. Mach es dir inzwischen gemütlich. (Karin öffnet sofort ihre Jacke, sie küssen sich, er ab)

Karin: (ruft hinterher, als Türe schon geschlossen ist) Nimm doch bitte Hansjakob mit nach Hause. Ich fürchte, der hat sich verlaufen!

3. Szene:

Karin, Gaby

(Dann nippt sie genüsslich an ihrem Drink. Schaut sich etwas abschätzig in der Wohnung um. Auftritt Gaby. Die zwei schauen sich einen Moment an, dann beide grosse Augen, beide ein entzückter Aufschrei und dann fallen sie sich begeistert in die Arme)

Gaby: Karin! Hey, sieht man dich auch wieder mal? Mega!!

Karin: Gaby! Was machst du denn hier?

Gaby: Ich arbeite hier. Und du?

Karin: Mein Verlobter wohnt zur Zeit hier, Paul Vorwalder.

Gaby: (entsetzt) **Du** bist mit Paul verlobt?

Karin: Noch nicht ganz, aber bald. Ich habe ihn bald soweit. Ein Mann, dem das Hotel „König“ gehört, so einen Mann muss man sich warm halten, Gaby.

Gaby: (fassungslos) Paul gehört das Hotel „König“? So, so. Hat er dir das erzählt?

Karin: Ja, und noch viel mehr. Er hat einen Porsche, ist allerdings im Moment im Service, ein Penthouse im obersten Stock, sind zwar zur Zeit am renovieren und eine Segeljacht am Hafen. Ist im Moment allerdings in der Werft zur Überholung.

Gaby: Wow! Hat der Mann Kohle!

Karin: Und wie! Ich liebe Männer mit Geld! Und du, **was** sagtest du, machst du hier?

Gaby: (lässig) Man hat mich zum X. mal beim Klauen erwischt. Und darum bin ich hier für ein paar Wochen bei Frau Vorwalder, quasi, um meine Strafe abzuschaffen. Sonst wäre ich in der Erziehungsanstalt gelandet.

Karin: (verächtlich) Du bist aber tief gesunken, Gaby. Das hätte ich ja nie von dir erwartet. Hast dich aber sehr verändert seit der Schule.

Gaby: (sarkastisch) Du dich aber auch. Was machst du so? Ausser reiche Yuppies aufzugabeln?

Karin: Nun ja, eigentlich arbeite ich in einem Schnell-Imbiss als Bedienung. Aber es gurkt mich total an, sag ich dir. Bei einem gewissen Alter muss man vorwärts schauen, ohne Rücksicht auf andere und weitere Verluste.

Gaby: Und was heisst das?

Karin: (vertraulich) Nun ja, weil ich ja gar noch nicht weiss, ob Paul mich tatsächlich heiratet, habe ich natürlich noch zwei weitere Eisen im Feuer.

Gaby: Mann, du hast es aber streng.

Karin: (lässig) Na ja, es geht so. Also, da wäre Bertram. Er ist zwar verheiratet, aber er will sich seit drei Jahren von seiner Frau trennen. Ausserdem hat er sagenhaft Kohle. Es reicht immer, um mir ab und zu ein neues Kleid zu kaufen.

Gaby: Das ist natürlich die Hauptsache.

Karin: Nicht wahr?! Und dann habe ich noch Jack, er ist Witwer. Er ist zwar schon über 40, aber er spielt Tennis und Squash, fährt Wasserski und einen gelben Sportwagen. Und Geld hat er wie Heu. Ich liebe Männer mit Geld!

Gaby: Weiss das Paul? (sie mag Karin immer weniger leiden)

Karin: Ganz sicher nicht! Und erzähl ihm ja nichts, ich warne dich. Es ist zwar manchmal ein bisschen gefährlich in so einer kleinen Stadt. Er hat mich offenbar mit beiden schon mal gesehen und na ja... jedenfalls habe ich ihn ein bisschen angeschwindelt. Ich habe gesagt, Bertram sei mein Onkel und Jack mein Vater... oder äh... umgekehrt? (starrt etwas verwirrt/dämmlich vor sich hin)

Gaby: Ein schlechtes Gedächtnis kann aber lebensgefährlich sein, Karin.

Karin: Ist ja auch egal. Auf deine Verschwiegenheit kann ich mich ja verlassen, nicht wahr? Du bist zwar um einiges jünger wie ich...

Gaby: Da kann ich doch nichts dafür. Du bist ja dreimal sitzen geblieben!

Karin: ...aber dafür bist du ein schönes Früchtchen. Lässt dich beim Klauen erwischen. Schön blöd. (öffnet ihre Tasche, lässt sie offen, Gaby steht dicht daneben. Karin frischt ihr Make-up im Taschenspiegel auf, Gaby langt mal kurz rein)

Gaby: Ich kann nichts dafür, ich bin Kleptomanin.

Karin: Was, das auch noch? Dann pass bloss auf, dass du diese Hütte nicht auch noch abfackelst!

Gaby: Jetzt weiss ich wieder, warum du drei mal sitzen geblieben bist!

Karin: (hat ihr gar nicht zugehört) Hör mal, Gaby, ich würde mich gerne etwas erfrischen.

Gaby: Die Toilette ist auf dem Flur, zuerst rechts, dann links runter.

Karin: Du entschuldigst mich einen Augenblick. (Karin ab)

Gaby: (schaut ihr giftig nach) Solang du willst... dumme Pute! ---(schüttelt den Kopf) Armer Paul. (schaut auf den Lippenstift, den sie stibitzt hat) Und einen schlechten Farbgeschmack hat sie auch. (ab in Küche)

4. Szene:

Gaby, Paul, Jack, Karin

(Paul zieht den verwunderten Jack durch die Gartentüre ins Zimmer. Paul tut sehr überschwänglich, Jack ist es etwas unangenehm. Jack trägt Jacke und Hose mit Krawatte, alles eine Spur zu jugendlich für ihn)

Paul: Na, das ist ja ein Zufall, Jack, dass wir uns so zufällig vor unserem Haus getroffen haben. Kommen Sie rein, nur keine Hemmungen.

Jack: Wissen Sie... eigentlich habe ich gar keine Zeit und... was soll ich eigentlich hier?

Paul: Erstens: Sie müssen meinen neuesten Drink ausprobieren. Zweitens: Sie müssen unbedingt, also unbedingt, Chou-Chou kennen lernen. (drängt ihn an die Bar)

Jack: Wer ist das? Ihr Cocker-Spaniel?

Paul: Natürlich nicht, Chou-Chou ist die schönste Frau, die Sie je gesehen haben. Kommen Sie, setzen Sie sich doch an die Bar. (Gaby taucht unter Rundbogen auf) Du Gaby, wo ist denn meine Freundin? Und wo ist Chou-Chou?

Gaby: (locker) Deine Freundin ist im Bad, macht Fassadenarbeit an ihrem Gesicht. Und Chou-Chou ist in der Stadt, soviel ich weiß. Sie wird sich wohl ihre dritten Zähne implantieren lassen.

Jack: Was, die ist schon so alt? Hören Sie, Paul, eines kann ich Ihnen gleich sagen. Falls Sie die Absicht haben, mich mit einer Ihrer Tanten zu verkuppeln – vergessen Sie das! Ich stehe nicht auf ältere Damen mit Hüftgürtel um den Bauch und Reparaturcreme im Badezimmer. (Gaby fängt an, mit einem grossen Staubwedel lässig abzustauben, langt neben Jack über die Bartheke, wischt dort ab und klaut ihm das Portemonnaie aus der Tasche)

Paul: (ist entsetzt über das Gehörte, sieht seine Felle davonschwimmen) Aber wo denken Sie hin, Chou-Chou ist doch nicht meine Tante, wo denken Sie hin... Chou-Chou ist... Chou-Chou ist... also.... sie ist meine Schwester!

Gaby: Porschefahrende Hotelbesitzer und junge Schwestern... manche Leute haben schon eine ausgeprägte Fantasie. (Sie tippt sich an die Stirn. Paul schneidet ihr eine Grimasse, geht dann auf sie zu, macht die Geste „heraus damit“ und sie gibt ihm mit der gleichen Grimasse das Portemonnaie zurück Er geht auf Jack zu und hält es ihm mit verlegenem Grinsen hin)

Paul: Gehört das Portemonnaie Ihnen? Ist Ihnen wohl aus der Tasche Ihres Jacketts gefallen.

Jack: So was, ist mir auch noch nie passiert. Danke. Ja, ich muss leider wieder gehen. Hat mich gefreut. Tschüss. (rutscht vom Hocker)

Paul: Aber nein, nun warten Sie doch! Versuchen Sie doch zuerst mal meinen neuen Drink! (drückt ihn auf seinen Hocker zurück. In diesem Augenblick kommt Karin wieder herein, sieht Jack von hinten und erschrickt furchtbar. Versteckt sich schnell hinter dem Sofa)

Jack: (schaut Gaby an) Und was ist das denn für eine reizende, junge Dame?

Paul: Das ist Gaby. Finger weg!

Gaby: Pass mal auf, Paul, ich entscheide immer noch selber, wer Hand bzw. Finger an mich legt, okay? (Sie sieht Karin, ist sehr erstaunt. Karin macht verzweifelte Gesten gegen Jack hin, und Gaby solle sich ja nichts anmerken lassen)

Jack: (strahlt Gaby an) Das ist eine gute Einstellung. Sie sind selbständige und frei. Ich bin im Moment auch ohne Anhang. Ich darf mich vorstellen, Jack Müller! (er verneigt sich galant, Karin kriegt den Mund nicht mehr zu. Gaby checkt, **wer** dieser Jack ist)

Paul: Eben, ohne Anhang. Das dachte ich mir doch. Sie sehen ja auch so einsam aus. Und deshalb müssen Sie unbedingt Chou-Chou kennen lernen. Eine super Frau sag ich Ihnen, ein absoluter Hammer!

Jack: Über Geschmack lässt sich natürlich streiten. (schaut wieder Gaby mit Stielaugen an) Haben Sie heute Abend schon was vor, Gaby? (er geht auf sie zu, Gaby geht um das Sofa herum, staubt in der Gegend herum, Jack hinter ihr her, Karin rutscht entsprechend auf den Knien vor ihm davon, damit man sie nicht sieht. Paul wütend hinterher)

Paul: Gaby ist besetzt. Von mir. Wir gehen heute Abend in den Rock' n Roll Club. (Karin macht die Faust hinter dem Sofa hervor) So, und jetzt gehe ich Chou-Chou suchen. Sie sagte doch, sie müsse heute zu Hause arbeiten. Was erzählst du eigentlich immer für Mist, Gaby? (ab in Küche)

Karin: Mist!! (Jack schaut sich verwundert um, Gaby hustet laut)

Gaby: (lacht verlegen zu Jack) **Mist**, verdammt, dass Chou-Chou offenbar gar nicht da ist. So ein **Mist** aber auch! (sie zieht ihn auf die Seite) Hören Sie, habe ich das vorhin richtig verstanden, Sie haben heute ein Date mit Frau Vorwalder?

Jack: Ganz bestimmt nicht! Paul meinte nur, ich müsse unbedingt diese komische Chou-Chou kennen lernen. Wobei ich vermisse, dass das gar nicht seine Schwester ist, sondern wahrscheinlich halt doch eine von seinen Tanten.

Gaby: Tolle Kombinationsgabe!

Jack: Und, unter uns gesagt. ich stehe nur beim Wein auf alten Jahrgang. Also, ganz im Vertrauen, Ihnen kann ich das ja sagen...

Gaby: Ich bin die Diskretion in Person!

Jack: Genau so sehen Sie auch aus. Ich habe eine Freundin, Karin heißt sie. Ein süßer, junger Käfer, passt voll im Alter zu mir. (Karin grinst verächtlich hinter dem Sofa hervor)

Gaby: Sie sprechen nicht zufällig von Karin Niedermann?

Jack: (unangenehm überrascht) Oh, Sie kennen Karin?

Gaby: Zufällig, ganz flüchtig, wirklich nur ganz flüchtig. Sie ist nicht so mein Fall. (Karin macht die Faust, Gaby grinst nur fröhlich)

Jack: Sie sind wirklich verschwiegen und können ein Geheimnis für sich behalten?

Gaby: Absolut verschwiegen. Vertrauen Sie mir!

Jack: Gut. Wissen Sie, ich bin seit einigen Jahren Witwer. Es ist traurig. Aber deswegen muss man sich ja nicht lebendig begraben lassen, nicht wahr? Ich habe immer ein paar Eisen im Feuer. Nun ja, ein Mann ist halt ein Mann!

Gaby/Karin: oder ein böser Irrtum!!

Jack: (sieht sich etwas verwundert wegen des Echoes um) Übertreiben Sie nicht so. Also, wollen wir uns heute Abend einen Drink genehmigen?

Karin: (taucht wieder hinter Sofa auf) Ich warne dich!

Jack: (zu Gaby) Was sagten Sie?

Gaby: Nichts, gar nichts. Passen Sie mal auf, Herr Müller, es ist so. Natürlich hat Paul recht, er würde ja nie im Leben jemanden anlügen! Chou-Chou ist selbstverständlich nicht seine Tante, sondern wirklich seine Schwester und sie ist eine Wahnsinnfrau!

Jack: Tatsächlich?! (macht ganz gierige Augen)

Gaby: Absolut! Eine Super-Mieze. Aber leider furchtbar kratzbürstig. Und völlig unter der Fuchtel von Lore... ihrer... äh... ihrer Mutter!

Jack: Ich möchte lieber wieder gehen!

Gaby: Sie bleiben da! Passen Sie auf, Herr Müller, ich mach Ihnen einen Vorschlag. Sie gehen heute Abend mit der Mutter von Chou-Chou aus, sind total nett mit ihr und machen ihr ein paar tolle Komplimente.

Jack: (bockt) Warum sollte ich?

Gaby: Weil ich es Ihnen sage, vertrauen Sie mir! (Richtung Publikum) Angela ist allergisch gegen solche Playboys!

Jack: Nun, das sehe ich aber überhaupt nicht ein, warum ich mich hier um alte, frustrierte Tanten kümmern sollte. Können Sie mir einen einzigen Grund nennen, warum ich dermassen über meinen Schatten springen sollte?

Gaby: Ein Grund ist zum Beispiel, dass ich Karin erzähle könnte, dass Sie so gern in fremden Revieren wildern.

Karin: Sie weiss es schon! (Jack dreht verwirrt seinen Kopf. Wendet sich dann wieder zu Gaby)

Jack: Na hören Sie mal, Gaby, das ist doch wohl nicht Ihr Ernst? Ich bin doch kein Altersheim-Leiter. **Sie** würden mir eigentlich noch ganz gut gefallen.

Karin: Ich warne dich!

Jack: (zu Gaby) Wie bitte?

Gaby: Nichts, irgendwo da hinten läuft das Radio! Und im übrigen, mich können Sie glatt vergessen. Ich bin schon vergeben. Praktisch verlobt. Fast schon verheiratet. Mit Paul.

Karin: Was fällt dir eigentlich ein?!

Gaby: (Schmeisst den Staubwedel nach dem Sofa, zischt Karin zu) Halt doch mal die Klappe da hinten!

Jack: Wissen Sie was, Gaby, irgendwie habe ich das Gefühl, ich bin im falschen Film. Ich möchte lieber wieder gehen. (Karin macht währenddessen gegen Gaby verzweifelte Bewegungen, sie will aus der Gartentüre entkommen. So packt Gaby den verwunderten Jack am Schlafittchen und zieht ihn gegen die Glasvitrine)

Gaby: Aber nein, zuerst müssen Sie mal die schöne Glasvitrine anschauen, die Frau Vorwalder besitzt. Schauen, schauen Sie! (dreht energisch sein Gesicht gegen die Vitrine) Nun schauen Sie doch mal! (Karin verschwindet wie der Blitz aus der Gartentüre. Nun zieht Gaby Jack energisch wieder Richtung Sofa und drückt ihn kurzerhand drauf) So, jetzt haben wir genug geschaut.

Jack: (richtet konsterniert seine Krawatte) Sie haben heute morgen wohl zuviel Kaffee getrunken?

Gaby: Aber Herr Müller, in meinem Alter trinkt man nur Milch. So, und nun sind Sie ein bisschen nett mit Lore, weil, wie gesagt, nur über die Mutter kommt man an die Tochter ran. (Zum Publikum) Und Lorchen tut so ein Schönling auch mal gut.

Jack: (zieht eine Schnute) Das stinkt mir aber!

Gaby: Das glaube ich Ihnen gerne. Aber andererseits sind Karin und ich ganz dicke Freundinnen. Wir erzählen uns alles, Herr Müller, einfach alles!

Jack: Aber vor ein paar Minuten haben Sie doch noch erzählt, sie mögen Karin gar nicht!

Gaby: Aber Herr Müller, wer in diesem Haus erzählt schon die Wahrheit? ----Also, nun warten Sie hier, ich hole schnell Frau Vorwalder (ab in Lores Zimmer)

5. Szene:

Jack, Hansjakob

Jack: So eine Göre! Die glaubt doch wohl nicht im Ernst, ich lasse mich erpressen. Was glaubt denn dieser junge Fratz? Ich verzieh mich. (er geht zur Türe und reisst sie mit Schwung auf. Hansjakob stolpert ins Zimmer)

Hj: Hoppla!

Jack: Fallen Sie nicht um!

Hj: Oh... guten Tag. Sie sollten die Türe nicht so stürmisch öffnen, da könnte mal ein böser Unfall passieren. (richtet Krawatte und Brille)

Jack: (kurz angebunden) Wer sind Sie, was wollen Sie hier?

Hj: Ich sollte für eine junge Dame in diesem Haus Zigaretten holen, aber sie hat mir nicht gesagt, welche Marke.

Jack: Was, diese Göre raucht schon Zigaretten? Es wird ja immer schöner. Leute erpressen und in der Gegend herum paffen, das ist ja ein schönes Früchtchen, das. (schaut empört auf Lores Türe)

Hj: Wie bitte?

Jack: Sie würden diesem unverschämten Ding besser eine Tafel Schokolade kaufen, damit sie ihre vorlaute Klappe nicht mehr so weit aufreissen kann.

Hj: Wovon sprechen Sie?

Jack: Wissen Sie eigentlich, dass Sie sich strafbar machen, wenn Sie so jungen Mädchen Zigaretten kaufen?

Hj: Strafbar, ich?! Nie im Leben! Ich bin Beamter! Und ausserdem, sooo jung war die bestimmt nicht mehr. Auf mich wirkte sie viel älter.

Jack: Das macht nur die viele Farbe im Gesicht! Passen Sie auf, jetzt gehen Sie wieder hinunter und kaufen diesem Fratz eine Tafel Schokolade. Das ist viel besser. (schiebt ihn aus der Türe)

Hj: Meinen Sie?

Jack: Absolut! Tschüss! (knallt die Türe zu) Der hat mir noch gefehlt. Okay, verschwind ich halt durch den Garten. (will durch den Garten entwischen, aber jetzt kommt Angela aus der Küche)

6. Szene:

Angela, Jack

Angela: Grüß Gott, kann ich Ihnen helfen?

Jack: (gestresst) Lassen Sie mich einfach aus diesem Haus hinaus!

Angela: Wieso? Ist was passiert?

Jack: Bis jetzt noch nicht. Aber es passiert ein Unglück, wenn ich nicht augenblicklich verrauschen kann!

Angela: Ich verstehe nicht ganz... wer sind Sie eigentlich?

Jack: (widerstrebend) Müller, Jack Müller.

Angela: Müller? Ja, Sie sind aber nicht der Müller, der zu Lore will?

Jack: Ich will zu gar niemanden. Das einzige, was ich will, ich will endlich gehen!

Angela: Ja aber... haben Sie denn nun doch eine Verabredung mit Lore getroffen?
Eigentlich hatte ich ihr doch davon abgeraten.

Jack: Das machen Sie ganz richtig. Im Grunde genommen, habe ich gar keine Verabredung mit dieser Lore. Man wird etwas überfahren in diesem Hause! Und eigentlich will ich ja gar nicht.

Angela: Ein bisschen nervös vor dem ersten Treffen, wie? Das gibt sich wieder. Sie müssen keine Angst haben, Lore beißt nicht. – Warten Sie hier, ich hole sie schnell. Ich glaube, sie ist im Garten am Unkraut jäten. (ab in Garten)

Jack: (schaut ihr entsetzt nach) Aber Sie, ich will ja gar nicht! Hey, Sie!! Ich will nicht!! --- Verdamm, was mach ich denn jetzt? Na schön, versuch ich es noch mal bei der Türe. (Gaby aus Zimmer von Lore)

7. Szene:

Lore, Gaby, Jack

Gaby: Aber Herr Müller, wo wollen Sie denn hin? (Jack bleibt frustriert stehen) Frau Vorwalder ist da. (Gaby öffnet ganz die Türe, Lore kommt schüchtern aus ihrem Zimmer mit ihrem Wollkostüm. Jack fallen fast die Augen aus dem Kopf über diese altjüngferliche Erscheinung) Frau Vorwalder, darf ich vorstellen, Herr Müller!

Lore: (hocherfreut) Sie sind das? How, so schön habe ich Sie mir gar nicht vorgestellt. (Jack wird etwas verwirrt) Das freut mich aber. Guten Tag, Herr Müller.

Jack: Grüß Gott, Frau Vorwalder, es ist nur leider so, ich habe praktisch überhaupt keine Zeit, hat mich gefreut, guten Tag und auf Wiedersehen!

Gaby: (gibt ihm einen warnenden Stoss in die Seite und ruft extra laut) Ach Gott, jetzt habe ich glatt vergessen, meine Freundin Karin anzurufen! Der wollte ich doch noch was sagen... (Jack packt sie an der Hand und schaut sie finster an. Gaby stibitzt ihm seinen Ring)

Jack: (zu Lore, gezwungen) Das heisst, natürlich habe ich ein paar Minuten Zeit, Frau Vorwalder. Sie sehen nur ganz anders aus, wie ich Sie mir vorgestellt habe. (zu Gaby) Zieht die sich immer so an? (Gaby schüttelt warnend den Kopf)

Lore: (hocherfreut) Gefällt Ihnen mein Kleid?

Jack: Super, das Wollkostüm, wirklich... ganz super... (nörgelnd zu Gaby) Ich möchte gehen!

Gaby: Frau Vorwalder, Herr Müller ist völlig hin von Ihrem fantastischen Kleidergeschmack. Aber Sie müssen ihm unbedingt noch zeigen, was für tolle Klamotten Sie tragen, wenn sie miteinander ausgehen.

Lore/Jack: Wer? Mir?! (sie erfreut, er entsetzt)

Gaby: Natürlich, heute Abend! Man muss die Feste feiern wie sie fallen, hat mein Bewährungshelfer immer gesagt.

Jack: Muss das unbedingt mit mir sein?

Gaby: Es muss! Herr Müller, wir sehen uns heute Abend, wenn Sie Frau Vorwalder abholen. Sie werden staunen, wie sie sich verändert hat. Sie werden sie nicht mehr erkennen.

Jack: Das wäre mir am allerliebsten! Ich muss jetzt gehen.

Lore: Bis heute Abend. Ich freue mich, Herr Müller. Wann holen Sie mich ab?

Jack: Am liebsten gar nicht! (Stoss von Gaby) Ich meine, sagen wir um acht Uhr. Ich freue mich auch, Frau Vorwalder. (Gaby schaut unsicher auf den Siegelring)

Lore: Wunderbar, ich ziehe dann nur für Sie mein schönstes Kleid an.

Jack: (schaut sie von oben bis unten an) Machen Sie das, vielleicht nützt es was. Und nun muss ich wirklich gehen. (giftig zu Gaby) Darf ich?

Gaby: Kein Mensch hält Sie zurück. Oh, da habe ich noch Ihren Siegelring gefunden. Der ist Ihnen wohl vom Finger gerutscht. So was.

Jack: In diesem Haus verliere ich dauernd irgend etwas. Komisch das. Also, tschüss!
(wütend ab)

Lore: Warten Sie, ich bringe Sie noch hinaus. (folgt ihm)

Jack: Absolut unnötig!! (von draussen bereits)

Lore: Doch doch, doch doch!! (rennt ihm nach)

Gaby: (zu sich) Gaby, da hast du wieder mal ne Meisterleistung vollbracht. Paul tickt doch wohl nicht richtig. Ausgerechnet so ein Playboy-Verschnitt für Angela, wo ihr Mann doch schon mit einer Jüngeren abgehauen ist. Die würde ja Hackfleisch aus dem Typen machen. Nur gut, bin ich hier in diesem Haus. Wenigstens eine, die für Ordnung sorgt. (schaut sich die Armbanduhr von Jack an) Herr Müller müsste unbedingt seine Wertsachen besser versorgen. (fängt an, ihre Kleider zusammenzulesen) Und überhaupt, Lorchen tut der Ausgang mit so einem Schöning viel besser. Soll sie sich doch auch einen Abend lang seine Bewunderung reinziehen. Das tut ihr gut. Da wird sie ein bisschen aufblühen. (Lore kommt zurück)

Lore: Also, Gaby, ich kann das kaum glauben. So ein schöner Mann! Und so flott und selbstsicher. Am Telefon klang er immer ganz anders. Eher schüchtern und zurückhaltend.

Gaby: Der konnte sich halt nicht mehr beherrschen, als er Sie sah.

Lore: Ja, es kam mir auch so vor. Er war ganz aufgeregt, was? Und nun gehen wir zusammen aus. Ich bin schon ganz konfus. Was soll ich bloss anziehen? Das weisse Wollkostüm, was meinst du, Gaby?

Gaby: Wollkostüm? Für Herrn Müller?! Ich fürchte, das ist wohl nicht das richtige. Aber zum Glück haben Sie ja mich. Ich werde Sie ein bisschen stilistisch beraten. Wissen Sie, ich habe noch ein paar ganz tolle Klamotten in einem alten Koffer, von meiner Freundin. Die geht doch immer so gerne an die Love-Parade in Berlin! (schiebt die verwunderte Lore in ihr Zimmer)

8. Szene:

Paul, Georg, Gaby

(Auftritt Paul und Georg vom Garten. Paul trägt eine kleine Tüte sowie eine Flasche Sirup)

Paul: Gib auf, Georg, deinen Buchhalter kannst du vergessen. Chou-Chou hat mir das bereits erzählt. Die will deinen komischen Hansjakob nicht. Die will überhaupt keinen Mann mehr, hat sie gesagt.

Georg: Aber ich habe einen Auftrag von Dora! (Paul stellt sich hinter die Bar, packt seine Delikatessen aus. Dann putzt er während des nächsten Dialoges die Bar und die Gläser etc. Georg sieht die ungebügelte Wäsche und das Bügelbrett und beginnt zu bügeln, perfekt mit „Bügelhilfe“. Beide arbeiten völlig ernsthaft vor sich hin)

Paul: Warum lässt du dich eigentlich immer so von deiner Frau herum kommandieren? Ich dachte immer, du bist ein ganzer Kerl!?

Georg: Ja, das dachte ich auch... früher...

Paul: Wenn ich dich allerdings so anschau.... wie kann man sich nur davor schützen, so unter die Räder zu kommen? Mir graut! Weißt du was, ich habe überhaupt keine Lust mehr, zu heiraten!

Georg: Bleib ledig, Paul, es geht dir eindeutig besser! Weißt du, wenn man immer alles vorher wüsste, gäbe es todsicher weniger Hochzeiten. Aber damals dachte ich halt, eine Frau mit einer Nudelfabrik, das wär's...

Paul: Und jetzt schwingt sie die Kelle im Geschäft, macht dich nudelfertig und zieht dir mit dem Wallholz eins über die Birne.

Georg: ...aber nur symbolisch, nur symbolisch!

Paul: Komm, Georg, nun hör doch auf mit dieser Büglerei, du machst mich ganz nervös. Das ist doch keine Arbeit für einen Mann. Dafür ist doch unsere Gaby zuständig.

Georg: Ich bin mir das gewohnt, kein Problem. Und eure Gaby ist offenbar total überfordert. Wenn ich mir blass diesen Berg Wäsche anschau. Wie kannst du die arme Gaby nur so einspannen. So ein zartes, feinfühliges Wesen!

Paul: (leicht ironisch, „Klaubewegung“ mit der Hand) Feinfühlig, ja, das ist sie tatsächlich.

Georg: (euphorisch) Das ist eine Frau! So fröhlich und heiter, so jung und unbeschwert, so frisch und lustig, nicht so... so... (bearbeitet wütend das Wäschestück vor sich) grantig und muffig wie Dora!

Paul: Hast du auch schon mal an Scheidung gedacht, Georg?

Georg: Mehr als einmal. Aber wo will ich denn auch hin? Wo Dora doch die Nudelfabrik gehört, in der ich als Produktionsleiter arbeite. Das bindet..... ich meine, das verbindet!

Paul: Phuu! Ich begreife nicht, wie du dieses Leben aushältst.

Georg: Ich auch nicht.... du hör mal, Paul, (setzt sich zu Paul an Bar) ich muss dich mal was fragen. Glaubst du, Dora würde das bemerken, wenn ich mir eine Freundin zulegen würde?

Paul: Aber Georg, woher willst du denn die Kohle nehmen?!

Georg: Na gut, darüber habe ich auch schon nachgedacht. Vom Haushaltungsgeld werde ich mir wohl kaum eine Freundin leisten können, was meinst du?

Paul: Wohl eher nicht.....

Georg: (deprimiert) Ich hab's befürchtet... junge Frauen sind schon ziemlich teuer, was?

Paul: Sehr, sehr teuer! Ich habe auch so eine...

Georg: Tatsächlich? Lohnt es sich wenigstens?

Paul: Ich weiss nicht... am Anfang, da dachte ich, das ist sie! Karin ist die Frau meines Lebens! Aber manchmal denke ich jetzt, dass sie es nur auf mein vieles Geld abgesehen hat.

Georg: Seit wann hast du denn Geld? Du wohnst doch nur bei deiner Tante, weil du dir als Barkeeper keine eigene Wohnung leisten kannst --- oder leisten willst.

Paul: Ich habe Karin vorgeschnellt, ich sei Millionär. Und jetzt will sie natürlich immer Designer- Kleider, Schmuck, französische Restaurants... (seufzt) Warum müssen Frauen nur immer so furchtbar teuer sein...? (Beide starren vor sich hin)

Georg: Warum müssen wir Männer den Frauen nur immer vormachen, wir schwämmen im Geld?

Paul: Gute Frage. Ist das nun, weil die Frauen so geldgierig sind.....

Georg: ...oder weil wir Männer so blöd sind? (beide starren vor sich hin)

Paul/Georg: Gute Frage!

(Auftritt Gaby. Sie stöckelt mit wiegenden Hüften an das Sofa, holt dort einen Schal, winkt den beiden zuckersüß zu und stöckelt zurück in Lores Zimmer. Beide schauen ihr mit grossen Augen nach. Dann stossen beide einen tiefen Seufzer aus)

Paul/Georg: Ohhhhhh.....!!!!

Gaby: (öffnet die Türe, streckt nur den Kopf heraus) Das Bügeleisen fängt gleich an zu brennen. (Georg rennt los, stellt es auf und bügelt dann weiter. Paul schaut völlig verträumt und abwesend auf die Türe, wo Gaby verschwunden ist)

Georg: Was hast du denn plötzlich für einen Blick im Gesicht, sagt mal? Du hast doch nicht etwa ein Auge auf eure Hausangestellte geworfen?

Paul: (ereifert sich) Natürlich nicht, wie kommst du denn auf so was? Gaby ist praktisch wie eine Schwester zu mir. ---- Zugegeben, sie ist natürlich unheimlich hübsch und lieb und... (starrt verliebt vor sich hin) und natürlich ist sie eine Drollige und eine Süsse und... und.. äh... eigentlich...

Georg: Paul, pass auf, du hängst bereits am Haken. Dein Gesichtsausdruck spricht Bände.

Paul: („wacht“ wieder auf) Unsinn, erzähl doch keinen Mist. Schliesslich habe ich meine Karin. Und wenn du unbedingt in diesem Hause arbeiten willst, dann reparier den defekten Gartenzaun. Du regst mich auf mit deiner Büglerei!

Georg: Bitte, kein Problem, reparier ich halt den defekten Gartenzaun. Könntest du mir bitte zeigen, wo? (beide ab in Garten)

9. Szene:

Lore, Hansjakob

(Lore kommt in einem viel zu langen, halb offenen Morgenmantel und Turban auf dem Kopf aus ihrem Zimmer. Ihre Unterwäsche ist vorsintflutlich. Sie ruft rückwärts)

Lore: Ich gehe mal schnell auf den Dachboden und schaue nach, ob ich noch ein paar Schuhe mit weniger hohen Absätzen finde. Bin gleich zurück. (sie öffnet die Türe und Hansjakob stolpert ins Wohnzimmer)

Hj: Hoppla!

Lore: Fallen Sie nicht um! (Dann sieht sie, wer da steht und rafft entsetzt ihren Morgenmantel zusammen. Hansjakob starrt sie total verklemmt an)